

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 27 (1901)
Heft: 51

Rubrik: [Stanislaus an Ladislaus]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Waldweg am Morgen.

(Nach einem Gemälde von J. L. Mühsüßli).

Schritt ein! — Geheimnisvolles Schweigen
Umfängt Dich hier in Waldesduft,
Wo unter frisch betauten Zweigen
Ein Oben weht von Frühlingsluft.
Ein Plätschern durch die Feiertille
Wagt nur des Quellschens kühner Sprung,
Am moos'gen Felsblock lacht die Fülle
Gestrüpp von Heidelbeeren jung,
Und los' umstrahlt vom Sonnenscheine
Der Nebel durch die Tannen zieht,
Vor meinem Blicke steht — ich meine —
Leibhaftig ein gemaltes Lied!

Seelisbergliches.

Mein lieber Rudolf, solltest du nicht weinen,
Der Seelisberg will seine Eisenbahn;
Die braven Aktionäre alle meinen:
Des Guten werde nie zu viel gethan.
So lange noch in Millionen Wegen,
Uns mahnend was den Alten Pflicht gebeut,
Ihr Glück verlangend kleine Kinder liegen,
Da rechnen Kluge nicht allein für heut.
Denn wo ein alter Gnadenort gelegen,
Da will der Zukunftsmanich auch einmal sein,
Geht lieber nicht auf steinbelegten Wegen
Und steigt in Bergbahnwagen ein.
Und werden liebe Blumen auch zersahren,
Und geh'n im Dampfe Wohlgerüche aus;
Ei was! — Es wachsen doch in kurzen Jahren
Schon Sonnenblumen um das Wärtterhaus.
Was will man über Sklavenseelen schreien?
Sie bringen ja Bequemlichkeit und Geld!
Und solche Gründe soll man nicht entweihen,
Wer sie verachtet ist noch lang kein Held!
Es kann doch sicher jedes Kind begreifen,
Dass Laufen einen Bergsteig nicht versüßt;
Und wenn die Dampfmaschinen pfeifen,
Wird ja das Grütli hell und flott begrüßt!
Und Kühe, die da grafen auf den Matten,
Sie läuten ja dazu und hüpfen mit.
Den Hirten wird die Eisenbahn gestatten
Den Käse zu verkaufen mit Profit.
Wir wollen nicht ein Heiligum vermindern,
Und hätten keinen Napfen da davon;
Und wollt Ihr uns die Seelisbahn verhindern,
So kommt man später „leid“ per Luftballon.

Ein steigender Aktionär.

Weihnachtsproklamation der englischen Regierung.

Ehre sei Gott in der Höhe, der zehntausend Kinder uns abnahm,
Friede auf Erden des Kirchhofs nun eintritt im Lande der Buren
Und Wohlgefallenen den Menschen, die da wohnen im britischen Reich.

Marmaramarmelade.

Es prügeln sich von Zeit zu Zeit am heiligen Grab die Christen;
Den ersten Mann das wenig freut, doch freut's die Pietisten.
So hat vor fünfzig Jahren auch der Krimkrieg sich entsponnen,
Mit Pfaffenhändel nach Gebrauch recht heuchlerisch begonnen.
Und wieder wollten Händel han die unsehlbaren Notten,
Sie griffen sich mit Häufsten an, dem Heiligum zu spotten.
Rechtshaberei war jederzeit die Quintessenz des Glaubens:
Der zweite Satz blieb auch nicht weit: die Theorie des Raubens.
Da kam im langen Bart herbei, der Muselman, der Türke,
Und jagt zum Teufel alle zwei, sprach: „Ich will kein Gewürge!“
Der Sultan merkte den Gestank, den Mut verlor er doch nicht,
Er sprach: „Und bin ich noch so krank, am Sterben bin ich noch nicht!“

Klassifizierung.

„Was ist eigentlich ein Wigblatt-Redaktor?“
„Ein Friseur — denn er ordnet die Haare auf den Zähnen...“

Anders, als man's treibt, so geht's, hab' ich längst herausgefunden:
Wenig Blumen werden stets uns ins Leben eingewunden;
Ert wenn wir im Tod erlassen, kommen sie mit vollen Händen,
Mit gigantischen Kranzeslasten, prunfend mit den Blumenpenden.
Nach der alten Väter Brauch thät's ein kleines Sträußlein auch.
Läß die Totenschmeichellein, den, der lebt, such' zu erfreuen.



Lieber Bruother Ladislaus!

Es hot mich nicht wenig gegauthiert, daß die eiggenössische
Bundes-Suppänktion Welterale sogar diwären Radifahlen
Trad-Zionlern in den bolitischen Igeweiden judt.

Ich Widdere fast, Sie hapen dito Irehn, daß auch ihr Betail de
voix am Ente zu gefcheut werten könnten. Sie simulieren zwar for-
mele Betenken, haarhingegen werden Sie eh hapen wie Wir: Sowohl es
4 uns, Ladispedifulus, fiel einfacher ist und sich beßer mß, wenn unsere
Serte glaubt, wir seien le andere Art Hæner, sowoll ist es 4 unsere
radifahlen Widdersacher in der Buntersvers-Amkung braktischer, wenn ihre
Pauren nicht außenbiwethieren können, wie's gemß Wirth, daß man in die
schweiz. Vortred-Gallerie kommt.

Unter uns ragt, Ladislaus, beirste ich es gar nicht 4 ein fattolli-
sches Unglück, wenn unsere minder begüberten Schuhlgemeinten
aus dem Bundesbortmehnah geSaugt werten. Wenn auch diese
5 Leiber meistens ungläupiger und kegerischer Apstammung sind,
so mß es gar nichts: puncto peccuniam heißt meine Paarole; Non olet.
Die Paubzache ist, daß der BundesjedeImeister uns das Geld apzuliefern
hot, das weitere peforgen wir schon. Es kann uns nur recht sein, wenn
man per ex einen neuen Wohnifajus ansch=Affen oder eine thee=
fädte Maria rehbarieren laßen kann. Dito Wirth unsere Folks=
biklung kattollisch gehopen, wenn wir ca. die Hälfte der Punters=
paßen dem Peter spennig theebizieren, damit der heulige Fatter da 4
sorgt, daß unsere Theohrien bei den Schulpuppen auf Inen regneten Boden
fallen. Was speziöl mich anbetrißt, so hätte die Läusenbett, wie ich
lethhin reh hape, auch eine neue Sous-stature-Undergestalt nötig.
Schon auß diesem Bringip begriebe ich die Understüfung der Folkschuhle
durch die Radifahlen.

Ich bleibe Dein Zer

Stanislaus.



Rägel: So Chueri, jeh händ'r ja
bald Hilf von Eure Ehinde, wo scho es
Meitli süßähni ischt, das wird i freue!

Chueri: Ja, da chamer Freud' ha,
wämmer Eis öppis heißt, daß es e Gsicht
macht wie en Delgöy und nid weiß,
wie agriffe!

Rägel: Die sind aber doch bim Eid
rächt gschuelet und händ alls glehrt,
oder nüd?

Chueri: Ja, ämmel au Algebra und
Geometrie, das ischt doch d'Paupfisch
für es jungs Meitschi, dann stohd ene d'Wält off!

Rägel (schlägt die Hände über dem Kopf zusammen): Jä, Chueri,
asä, nu dann nimmts mi nümme Wunder, as lethi e so es jungs Fraue!
häd welle en Haas rupse, wo si bim Kommezt-Mebel gholt häd und der
Magd e Stuck Sunnleid Söppse gäh häd, as si der Salot derque chönni
ga wäße! . . .

Reproduktion von Text oder Bildern nur unter genauer Quellenangabe gestattet.

Reithosen, solid und bequem,

J. Herzog, Marchand-Tailleur, Poststrasse 8, 1. Etage Zürich.

Seiden-Fahnen

Adolf Grieder & Cie., Zürich

Fahnen-Seiden

Adolf Grieder & Cie., Luzern